

Eltern besorgt über Spritzen-Automat vor Kindergarten

Bezirke wollen Kästen für Süchtige hängen lassen

■ VON NELE OBERMÜLLER

Keine 20 Meter von einem Kindergarten an der Schwedenstraße in Wedding entfernt steht ein Spritzen-Automat. Täglich werden zwischen 20 und 30 Schachteln Spritzbesteck aus dem unauffälligen Kasten von Drogennutzern gekauft. Direkt dahinter ist ein kleiner Park, zwischen Grashalmen und Büschen liegen hier benutzte Spritzen und blutbefleckte Taschentücher. Bleibt man auf der Grünfläche stehen, hört man auf der einen Seite vorbeirauschenden Verkehr, auf der anderen, Kindergelächter. Denn nur ein knapp zwei Meter hoher Zaun trennt das Kindergartengelände vom Park – und vom Spritzen-Automat.

Schon 2009 wurde der Automat an der Ecke Osloer Straße/Schwedenstraße aufgestellt. Den Standpunkt wählte das Bezirksamt Mitte, der Senat für Gesundheit und Soziales und der Automatenbetreiber, der Verein „Fixpunkt“. „Damit unsere Automaten Drogennutzern helfen, müssen sie auch an ihnen vorbeikommen – und diese Kreuzung war uns als Durchlaufpunkt bekannt“, sagt Astrid Leicht, Projektleiterin bei „Fixpunkt“. Insgesamt gibt es 17 Spritzen-Automaten in Berlin. Darunter sind vier in Wedding, von denen der auf der Osloer Straße am meisten benutzt wird.

70 Schachteln mit Besteck

Dass die Automaten mit sauberem Spritzbesteck Drogennutzern helfen, steht außer Frage. Dass ein Automat so dicht an einer Kita stehen muss, ist weniger wünschenswert. Denn was passiert, wenn eine Spritze über den Zaun in den Kindergarten geworfen wird, dort von einem Kind aufgehoben wird?

Diese Sorge hat Melanie Schmidt (33, Nachname geändert). Ihr Sohn Luca (4) geht in den Kindergarten an der Schwedenstraße. „Ich habe vor Verletzungen und Ansteckungsgefahr Angst. Wenn ich mir überlege, nur eine der Spritzen könnte bei den Kindern landen könnte, wünsche ich mir, der Automat würde gleich heute entfernt werden“, sagt sie.

2012 gab es von der Kindergartenleitung eine Beschwerde wegen hinterlassener Spritzen. Daraufhin brachte Fixpunkt im Februar 2012 einen extra Müllimer für die Entsorgung von Spritzen und ein Schild mit der Anweisung an Drogennutzer, gebrauchte Spritzen nicht über den Zaun in den Kindergarten zu werfen, an den Automaten an. Zusätzlich bekamen Mitarbeiter und Eltern die Möglichkeit, an Schulungen über Ansteckungsgefahr durch Spritzen teilzunehmen. Bisher wurde das Angebot jedoch nicht in Anspruch genommen. „Praktisch gesehen ist die Ansteckungsgefahr von ersten Krankheiten gleich null“, sagt Leicht.

Laut dem Senat für Gesundheit und Soziales ist eine Abschaffung des Automaten bisher nicht geplant. „Man hat sich gegenseitig versichert, sich bei Problemen zunächst direkt an den Träger zu wenden. Da dies in der Vergangenheit nicht erfolgt ist, sind auch keine Probleme mit Drogenabhängigen oder mit dem Automaten bekannt“, sagt Pressesprecherin Regina Kneiding.

Manche Politiker sehen das anders, befürworten eine Entfernung auch bevor sich Eltern beschweren. „Es handelt sich um eine Grundsatzfragestellung“, sagt Gesundheitspolitiker Sprecher der Berliner SPD-Fraktion, Thomas Isenberg (45). „So wie Zigarettenautomaten nicht im Umfeld von Kitas sein sollten, gehören auch solche Automaten nicht dort hin“. Nach den Sommerferien wird das Abgeordnetenhaus das Thema Drogen bearbeiten und, laut Isenberg, dann auch über den Spritzen-Automat an der Osloer Straße diskutieren. Doch nicht nur dieser Automat ist umstritten. Auch auf dem Bahndamm südlich des Stuttgarter Platzes in Charlottenburg liegen Hunderte von Spritzen und Kanülen und sorgen seit Jahren bei Anwohnern für Ärger.

Mitarbeit bsm



Umstritten Der Spritzenautomat sorgt für Versicherungs bei den Anwohnern



Engagement Mitarbeiter der Firma Beko Käuferportal errichten für „GuteTat.de“ auf dem Tempelhofer Feld Hütten, die Kinder zum Beobachten der Natur animieren sollen

Die wundersame Stifterwelt

In Berlin gibt es rund 800 Stiftungen. Viele präsentieren sich bei der gestarteten Themenwoche

■ VON FRANZISKA BIRNBACH

Sie schaffen Großes, ermöglichen zum Beispiel Herzspenden und geben elternlosen Kindern ein neues Zuhause – die Stiftungen. Ohne ihr bürgerschaftliches Engagement wäre ein funktionierendes Gemeinwesen kaum denkbar. Allein in Berlin gibt es rund 800 Stiftungen mit einem geschätzten Vermögen von rund 3,7 Milliarden Euro. Seit Dienstag präsentieren mehr als 100 Stiftungen in Lesungen, Theaterstücken und Diskussionsrunden ihre Arbeit. Die bis 14. Juni dauernde Berliner Stiftungswoche findet unter dem Schwerpunkt „Europa sind Wir! ... und nun?“ statt. Auch diese Stiftungen sind bei der Woche dabei.

Allianz Kulturstiftung

Europa ist nicht nur Krise – um das unter Beweis zu stellen, unterstützt die Allianz-Kulturstiftung Künstler in ganz Europa. Mithilfe von grenzüberschreitenden Bildungs- und Kulturprojekten soll der europäische Integrationsprozess gefördert und eine gemeinsame europäische Identität entwickelt werden. Gegründet wurde die Kulturstiftung im

Jahr 2000. Sie bildet gemeinsam mit der Allianz-Umweltschutzstiftung das Allianz-Stiftungszentrum, das seinen Sitz seit 2012 in Berlin hat. „Man darf bei Europa nicht immer nur an Probleme denken, vielmehr muss man auch mit einer Portion Humor an die Sache gehen“, sagt Friederike Klusmann von der Stiftung.

Um Europa zu einem Erfolgsprojekt zu machen, möchte die Stiftung, Kultur als Mittler zwischen den Menschen einsetzen. Dafür initiiert sie zum einen selbst Projekte aus den Bereichen Kunst und Literatur. Zum anderen kann künstlerischer und akademischer Nachwuchs für eigene Projekte Unterstützung bei der Stiftung beantragen. Voraussetzung ist, dass es sich hierbei um ein Kooperationsprojekt handelt, an dem mindestens drei Länder beteiligt sind.

Für die Stiftung spielt Berlin trotzdem eine wichtige Rolle, denn die Stadt zieht Tausende Kreative an. Viele Veranstaltungen des Allianz-Stiftungsforums finden daher in Berlin statt. Im Jahr 2013 fördert die Stiftung dort zum Beispiel das Doku.Arts-Festival. Auf dem im September stattfindenden Festival werden Dokumentarfilme über Künstler aus aller Welt gezeigt.

Und auch im Rahmen der Berliner Stiftungswoche ist die Allianz Kulturstiftung aktiv: „Festival der Europäischen Versager“ – mit diesem forschen Titel

möchte die Allianz Kulturstiftung in der Berliner Stiftungswoche die Dauerkrise Europas neu aufrufen. Künstler und Experten aus verschiedenen europäischen Ländern werden vom 7. bis zum 8. Juni bei einem 27-stündigen Programm aus Lesungen, Filmen und Ausstellungen, Europas Probleme unter einem neuen Blickwinkel betrachten. Als Veranstaltungsort wurde der „Club der polnischen Versager“ an der Ackerstraße in Mitte gewählt – der Titel des Festivals ist als Anlehnung an den Ort zu verstehen, soll aber nicht ganz so pessimistisch klingen, wie man zunächst denken könnte. Vielmehr soll Europa mithilfe kreativer Ideen neuen Schwung bekommen.

Schwarzkopf Stiftung

„Wir wollen die junge Perspektive nach Europa bringen“, sagt Anne Rolvering, Geschäftsführerin der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa. Die parteiunabhängige Stiftung hat sich die politische Bildung von jungen Menschen zum Thema Europa als Ziel gesetzt. Die Stiftung war im Jahr 1971 von Pauline Schwarzkopf gegründet worden und hat ihren Sitz in Berlin.

Mithilfe von Debatten und Seminaren sollen Jugendliche die Möglichkeit bekommen, Politik aus der Nähe kennenzulernen. Ein besonderes Projekt der Stiftung ist beispielsweise der EU-Kompakt-Kurs. Schüler und Lehrer Berliner Schulen können sich jeder Zeit kostenlos zu dem Kurs anmelden. Warum gibt es die EU und was verfolgt sie für Ziele? – Auf solche und andere grundlegende Fragen zur Funktionsweise der Europäischen Union sollen die Jugendlichen eine Antwort erhalten. Das größte Programm der Stiftung ist das European Youth Parliament (EYP). Jährlich können sich auf dieser Plattform mehr als 20.000 Jugendliche aus 41 europäischen Ländern zum Thema Europa austauschen. Dreimal im Jahr finden internationale Sitzungen statt, auf denen nach dem parlamentarischen Procedere einer Vollversammlung über die Zukunft Europas diskutiert wird.



Schirmherr hierfür sind der Präsident des Europäischen Parlaments sowie der Generalsekretär des Europarates. Für Jugendliche interessant ist auch das Reisestipendium der Stiftung. Mit einem Reisekostenzuschuss in Höhe von 550 Euro soll jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet werden ihre europäischen Nachbarländer näher zu erkunden.

Gute-Tat.de

Viele Menschen benötigen Hilfe – Andere wiederum möchten helfen. Beides zusammenzuführen, hat sich die Stiftung Gute-Tat.de zum Ziel gesetzt. „Es geht viel Engagement verloren, weil es kompliziert ist, etwas für sich passendes zu finden. Genau da setzen wir an“, sagt Ines Brüggemann von der Stiftung. Gute-Tat.de stellt den Kontakt zwischen



kleineren sozialen Projekten und Privatpersonen und Unternehmen her, die sich gerne engagieren möchten. Wie lange und in welchem Bereich, bleibt jedem selbst überlassen. „Uns ist es wichtig, Hilfe schnell und ohne viel Bürokratie zu vermitteln“, sagt Brüggemann. Das Konzept geht auf: Im April dieses Jahres hat sich der bundesweit 10.000 „Engel“ für die Datenbank der Stiftung angemeldet.

In dem Programm „Heute ein Engel“ können Menschen helfen, ohne sich längerfristig binden zu müssen. Ein paar Stunden in der Woche im Seniorenheim vorlesen, bei einem Kinderfest im Kindergarten Kinder schminken. Ob es bei einem einmaligen Engagement bleibt oder man regelmäßig an längeren Projekten teilnimmt, entscheidet jeder selbst nach Lust und Zeit. Voraussetzung um ein „Engel“ zu werden, ist lediglich die Teilnahme an einem Informationsabend der Stiftung.

Auf diesem Weg können sich beide Seiten kennenlernen. Aufgrund der hohen Nachfrage findet der Informationsabend mittlerweile zweimal pro Woche – montags um 18.30 Uhr und donnerstags um 15.30 Uhr. „Vor allem immer mehr junge Menschen interessieren sich für eine Tätigkeit bei uns. Viele Studenten und Berufsanfänger“, sagt Brüggemann. Gute-Tat.de hat seinen Hauptsitz in Berlin und unterhält weitere Standorte in Hamburg und München.

Neben Privatpersonen können sich bei Gute-Tat.de auch Unternehmen sozial engagieren, genannt „Corporate Volunteering“. Auch dieser Teil der Stiftungsarbeit wächst mit jedem Jahr. Wer selbst bei einem Projekt mithelfen möchte, findet weitere Informationen unter www.gute-tat.de.

Stiftung Zukunft Berlin

Die Stiftung kümmert sich um die ganz großen Themen der Hauptstadt – die inhaltliche Ausgestaltung des im Bau befindlichen Museumsforums im Stadtschloss, unterstützende Aktionen für

den einstigen sozialen Brennpunkt Rütli-Schule sowie die Stärkung der vergleichsweise geringen Bürgerbeteiligung. „Wir sind stolz darauf, dass es gelungen ist, „Rütli“ von einem abschreckenden Beispiel zu einer Vorbildinstitution zu entwickeln“, sagte Stiftungsvorstand Volker Hassemer. Im Vergleich zum Humboldtforum, das die Stiftung noch lange beschäftigen werde, sei das ein relativ kurzer Prozess gewesen. Ebenfalls länger werde man sich wohl beim Thema der Bebauung der Spreerfer zwischen Friedrichshain und Kreuzberg engagieren, um von „verbaler Hochrüstung“ zu einem „Prozess des Zuhörens“ zu kommen. Hier arbeite man mit dem Bezirk zusammen.

Die Spannweite ihres Engagements reicht von Kultur bis hin zu Wissenschaft und Sport. Die Stiftung bietet die Plattform für einen Dialog zwischen der Stadt und ihren Menschen. Um für alle eine gute Lösung zu finden, versuchen ehrenamtliche Helfer bereits vor politischen Entscheidungen für einen offenen Dialog zu sorgen. Etwa 300 Menschen engagieren sich in den Initiativen der Stiftung. So diskutierten Hundeliebhaber und Gegner im sogenannten „Bello-Dialog“ mit Justizsenator Thomas Heilmann (CDU) über die Novellierung des Hundegesetzes.

Wichtig ist der Stiftung, dass bei den Gesprächen alle Akteure mit einbezogen werden. Die Stiftung sieht Bürger wegen ihrer Kompetenzen ganz allgemein in

STIFTUNG
ZUKUNFTBERLIN

der Lage, Mitverantwortung zu übernehmen. Derzeit unterstützt sie insgesamt fast 20 Initiativen. Eine wichtige Initiative im Moment ist das Forum StadtSpree, das sich mit den Entwicklungen rund um die Jannowitz-Brücke beschäftigt. Hierbei wird ein Dialog zwischen Club-Szene und Investoren über das Potenzial des Gebietes angeregt und unterstützt.

Durch Einbindung möglichst vieler Akteure soll ein für die Zukunft bestmögliches Konzept erarbeitet werden. Sich im Detail verlieren – Das ist nichts für die Stiftung Zukunft Berlin. Die Stiftung ist Mitinitiatorin der Berliner Stiftungswoche und organisiert heute die Veranstaltung „Nachbarn in Europa“, wo der Stadtpräsident von Breslau Rafal Dutkiewicz eine Rede hält. Die Veranstaltung findet um 19 Uhr im Abgeordnetenhaus statt. Am Donnerstag organisiert die Stiftung um 18 Uhr die Diskussionsrunde „Gelebtes Europa – Wir machen mit“ an der ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin.

Großes Treffen der Akteure der Gesundheitspolitik

Hauptstadtkongress startet im ICC am Funkturm

Mit rund 600 Referenten in 180 Veranstaltungen und etwa 200 Ausstellern startet am heutigen Mittwoch zum 17. Mal der Hauptstadtkongress für Medizin und Gesundheit. Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) eröffnet das bundesweit größte Branchentreffen des Gesundheitssektors, zu dem bis Freitag rund 8000 Besucher im Internationalen Congress Center (ICC) erwartet werden.

Zwar haben sich die Organisatoren vorgenommen, in diesem Jahr patientenorientierte Fragestellungen in den Fokus zu rücken. Drei Monate vor der Bundestagswahl nutzen gleichwohl gesundheitspolitische Experten aller großen Parteien das Forum für öffentlichkeitswirksame Auftritte. So will SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück am Donnerstag seine Leitlinien zu den Themen Gesundheit und Pflege vorstellen. Birgit Bender (Bündnis 90/Die Grünen), Karl Lauterbach (SPD) und Jens Spahn (CDU) diskutieren über die Gesundheitspolitik in der nächsten Legislaturperiode. Am Freitag steht ein Austausch der Vertreter von Grünen, SPD und CDU mit Ärztekammerpräsident Frank Ulrich Montgomery und dem Chef des AOK-Bundesverbands Jürgen Graalmann über die Bürgerversicherung auf der Agenda. Am selben Tag diskutiert Gesundheitsminister Mario Czaja (CDU) mit seinen Regierungskollegen aus Bremen, Hamburg und Nordrhein-Westfalen über Erfolge und Defizite der Gesundheitspolitik in den Ländern.

Apotheker-Lobbyisten mit dabei

Neben den integrierten Fachkongressen zu den Berufsfeldern Arzt, Pflege und Medizinmanagement sind erstmals auch die Apotheker mit einer eigenen Plattform vertreten. „Wir versuchen, breiter zu werden, und öffnen uns für weitere Bereiche des Gesundheitssektors“, sagte der Präsident des Hauptstadtkongresses und frühere Berliner Gesundheitsminister, Ulf Fink (CDU). Der Pflegekongress befasst sich mit Lösungsansätzen für die Personalknappheit und fragt unter anderem nach Karrierechancen, Arbeitsbedingungen und der Perspektive für die Branche im Jahr 2020. Das Wohl des Patienten steht beim Ärzterforum im Mittelpunkt, wenn es um Schulmedizin versus Naturheilkunde, um Patientenbetreuungsprogramme und Burn-out oder auch die neue Technologie der Plasmamedizin geht. Gesundheitsmanagement in Unternehmen stellt die Berliner Stadtreinigung am Beispiel ihres Altersmanagement-Konzeptes vor.

Missbrauchsvorwürfe gegen Pflegekräfte in Krankenhäusern, zuletzt der nie bestätigte Vorwurf gegen einen Pfleger der Charité im November 2012, sind Anlass für eine Diskussionsrunde zum Thema „Menschliches Fehlverhalten im Krankenhaus“. Ein Schwerpunktthema des Hauptstadtkongresses ist außerdem die Psychiatrie. Der Managementkongress stellt sich der Frage, wie deutsche Krankenhäuser ihre ökonomische Basis erhalten können. „Die Branche ist im Aufruhr“, warnte der Leiter des Managementkongresses und Hochschulprofessor Heinz Lohmann. che

Beim dritten Berliner Streetball-Final ist Marzahn am Ball

Es ist voll auf dem Walter-Felsenstein-Sportplatz in Marzahn. Über 200 Mädchen und Jungen tummeln sich auf dem Kunstrasen. Aus Boxen dröhnt Musik. Auf zwölf Feldern wird hier das dritte von vier Berliner Finals im Streetball ausgetragen. Die Spieler: Schüler der Oberschulen. Nach den vorangegangenen Turnieren in Neukölln und Pankow treten nun Teilnehmer aus Marzahn, Lichtenberg und Treptow gegeneinander an. Streetball wird drei gegen drei an einem Korb gespielt. Schiedsrichter gibt es nicht. Fairness ist unerlässlich, Fouls werden von den Spielern selbst angezeigt. Es gilt, per Korbwurf Punkte zu erzielen – Höhepunkt des Sports sind aber die Backbreaker, Boomerangs und Crossovers. Tricks mit denen ein guter Spieler seine Gegner links liegen lässt und sein Können beweist. 40 aus fast 60 Teams dribbeln sich heute in die nächste Runde. Das große Finale findet am 13. Juni im Horst-Dohm-Eisstadion statt. Seit 20 Jahren kürt man dort die besten Nachwuchs-Streetballspieler der Hauptstadt, erzählt der Organisator der Finals, Mathias Ramsauer. Den Gewinnern der fünf Altersklassen winken Preise. Mauerkünstler Thierry Noir entwirft Urkunden, es gibt T-Shirts und natürlich die Genugtuung, dabei gewesen zu sein. pah